

### 944 Zufall oder nicht? 3.3

Gianna konnte ihre Unruhe fast nicht bändigen. Selbst ihrem Chef, Jeff Walker, war ihre Unkonzentriertheit aufgefallen, als sie während eines Vorbereitungsgesprächs für ein neues Projekt verträumt eine seiner Rückfragen verpasste.

„Was ist heute mit dir Gianna? Du wirkst so abwesend.“

„Ach entschuldige Jeff, es ist mir gerade etwas in den Sinn gekommen was mich etwas beunruhigt.“

„Jetzt müssen wir aber unser Geschäft auf die Reihe bringen und nicht deine Freizeitprobleme“ meinte er ungewohnt direkt, aber mit einem leisen Lächeln auf den Stockzähnen. Wie passte dies aber zusammen, sein scharfer Ton und sein Gesichtsausdruck? Sie war etwas irritiert.

Jedenfalls konnte sie den Feierabend kaum erwarten. Tom führte sie ja heute Abend aus zum Nachtessen. Sie wurde immer aufgeregter, je näher der Feierabend kam.

Kaum zuhause angekommen riss sie sich die Kleider vom Leib und stürzte sich unter die Dusche. Heute würde sie Zeit brauchen für das Schmink-Ritual.

In der Wohnung hörte man schon bald, wie sie vergnügt unter dem rauschenden Wasser ein Liedchen trällerte. Sie war völlig aufgekratzt und liess sich kaum Zeit, den erfrischenden Wasserstrahl zu geniessen wie sonst üblich. Ein schneller, zweifelnder Blick schlich sich über ihre bereitgelegten Kleider, die auf dem Bett bereitlagen. Sie griff nach dem schwarzen Nichts von einem Höschen. „Ob das nicht zu frech ist zum ersten, gemeinsamen Ausgang?“ fragte sie sich. „Nun, muss er ja nicht zu Gesicht bekommen, schon beim ersten Mal“ lachte sie vor sich hin, um umgehend anzufügen: „Obwohl es schade wäre, viel Zeit zu verlieren!“ Dann schüttelte sie ihren Kopf: „Mein Gott, bin ich denn eine läufige Katze?“

Gianna schaute auf ihre Uhr am Arm. „Oh weh, ich bin nicht einmal bereit, wenn er mich abholt. Ich muss jetzt dringend vorwärts machen.“ Sie rannte in das Bad vor den Spiegel, um zu prüfen, ob wirklich alles seine Richtigkeit hatte. Sie war zufrieden, mit dem was ihr das Spiegelbild zurückgab.

Da schrillte bereits die Türglocke. „Der ist ja viel zu früh!“ japste sie noch und drückte dann den Knopf des Türöffners der Haustüre. Mit klopfendem Herzen öffnete sie die Wohnungstüre und lauschte auf die Schritte im Treppenhaus. Als sie Tom erblickte hauchte sie: „Warum bist du jetzt schon da?“

Tom lachte sie an: „Ja soll ich denn wieder gehen? Das ist doch reine Vorfreude, was mich daran hindert, die abgemachte Zeit einzuhalten!“ Gianna wusste für einen Moment gar nicht, wie sie ihn begrüßen sollte. Sie hielt ihm ihre Hand hin, schob ihm aber gleichzeitig ihren Kopf so weit entgegen, dass Tom einen Augenblick nicht wusste, welches Angebot er nun zuerst annehmen sollte. Tom`s Selbstbewusstsein entschied sich für beides. Er zog sie an der Hand zu sich und küsste sie auf die Wangen. Gianna musste sich extrem überwinden, ihm nicht ihre Arme um den Hals zu schlingen und sich an ihn zu pressen. Aber sie fand schnell zum altbekannten Spiel von Offerte und Rückzug zurück, was die Liebe so spannend macht.

„Wow! Du siehst aber toll aus!“ Seine Augen riss er so gross auf wie Pflugsräder. Plötzlich griff er ihr um die Hüfte und drehte sie um. Sein Blick schweifte über ihren Po. „Wieder trocken?“ fragte er unschuldig. Gianna zuerst etwas irritiert, lachte dann aber lauthals und meinte: „Meinst du, ich habe das Andenken an dich so lange frisch gehalten? So eine Einbildung!“ Dann aber legte sie ihre eine Hand auf seine Schulter und flüsterte: „Aber freuen tu ich mich schon auf heute Abend!“

Tom wollte die Gelegenheit nutzen und umfing ihre Hüfte erneut, um sie an sich zu ziehen. Aber wie eine Schlange wand sich Gianna aus der leichten Umklammerung heraus und lächelte ihn an: „Keine Zeit dafür lieber Tom, muss noch schnell ins Bad. Komm doch herein! Du kannst dich noch ein wenig umsehen in meinem Zuhause. Bin sofort fertig zum Abmarsch.“ Und weg war sie. „Gianna, lass ihn jetzt nur noch etwas köcheln“ sagte sie nach ein paar tiefen Atemzügen im Bad leise zu sich selber.

Eine Viertelstunde später hielt Tom vor dem Haus Gianna elegant die Autotüre auf, um sie einsteigen zu lassen.

„Eigentlich hätten wir ja fast zu Fuss gehen können. Ist wirklich nicht weit weg, das \*La Botte\*!“

„Wer weiss, was wir nach dem Essen noch unternehmen werden“ gab Tom zurück und lächelte sie geheimnisvoll an. „Ich bin so auf alle deine Wünsche vorbereitet.“

„Du meinst also, ich hätte noch Wünsche?“ gab sie zurück. „Hunger habe ich aber jetzt und ein komisches Gefühl im Magen.“

Tom lachte: „Jetzt bin ich aber ein wenig enttäuscht. Ich dachte du hättest ein kribbeliges Gefühl im Bauch, weil ich mich so schnell bei dir gemeldet habe. Ist schon etwas frustrierend für meinen grossen Einsatz!“

„Schau mal da, eingebildet ist dieser Kerl auch noch“ grinste Gianna. Ihr gefiel dieses unterhaltsame, scherzhafte Wortgefecht ausserordentlich. Schlagfertig war er, dieser Tom. Dies nebst gutem Aussehen. Er hatte doch eigentlich Recht, das Kribbeln im Bauch kam wirklich nicht vom Hunger. Nein, sie fühlte sich sehr gut in seiner Gesellschaft. Sie mochte ihn. War sie verliebt? Tom spürte plötzlich ihre Hand auf seinem rechten Knie. Er nutzte die Gelegenheit seine Hand kurz über ihre zu legen.

„Heh! Du musst fahren. Aber keine Annäherungsversuche, sondern das Auto!!“ Sie drehte den Kopf zu ihm hinüber und lachte ihn schon fast zärtlich an.

„Ist dir klar, dass ich noch nicht einmal weiss wie du heisst und wo du wohnst?“ Tom schüttelte seinen Kopf: „Was erzählst du da? Wir haben doch unsere Vornamen ausgetauscht. Und auf der Karte im Blumenstrauss stand ja Tom auch geschrieben.“

„Ja, aber nur der Vorname. So hätte ich bei mir zuhause bald einen Mann geküsst, dessen Namen ich gar noch nicht weiss. Wie unvorsichtig von mir! Ist dir das eigentlich bewusst!?“

„Welch eine Schande!!“ lachte er. „Aber wenn ich dir meinen Namen sage, dann könntest du vielleicht erschrecken.“ Gianna schaute ihn etwas verständnislos an. „Aber früher oder später wirst du ja diesen Schrecken doch durchstehen müssen“ fuhr er fort. „Ich heisse Tom Walker!“

Gianna wechselte umgehend ihre Gesichtsfarbe. „Nun sag mir aber....., du bist doch nicht mit meinem Chef verwandt?“

„Doch bin ich. Und zwar ziemlich nahe! Dein Chef, Jeff Walker, ist mein Vater!“ Gianna drückte sich wortlos in den Autositz zurück und schwieg. Dann sog sie die Luft in ihre Lungen und stiess hervor: „Jetzt ist mir klar, warum dein Blumenstrauss so direkt den Weg in mein Büro fand. Du hast deinen Vater gefragt, wo ich.....“ Sie schüttelte ungläubig den Kopf. „So eine Frechheit! Wie waren denn meine Referenzen? Er hat sich sicher beklagt über mich.“ Sie versuchte möglichst verzweifelt zu schauen.

„Nein, die Referenzen waren ausgezeichnet. Jedenfalls hat er sofort gewusst, um wen es sich handelt, als ich ihm vom Treffen am See erzählte. Du musst ihm Eindruck gemacht haben, sonst hätte er mir die Koordinaten nicht gegeben. Du warst es doch, die mir am Seeufer geklagt hat, in welcher Firma du bis zum Umfallen arbeitsmässig so gefordert würdest, dass du zwei Tage Erholung brauchtest. Da hat es schnell Klick gemacht bei mir und später bei ihm. Welch

ein glücklicher Zufall! Mein Vater hat etwas gut bei mir, dass er dich so zur Erschöpfung getrieben hat. Sonst hätten wir uns nicht am Wasser getroffen.“ Gianna boxte ihn in die Seite: „ Du schamloser Nutzniesser überforderter junger Frauen!“

„Heh, gerade hast du gesagt, ich soll aufpassen beim Fahren.“ Tom schaute sie strafend an, um sofort in ein leises Lachen zu wechseln. „Dafür habe ich dich ja nun eingeladen, um das wieder gut zu machen, verstehst du?“

Dann waren sie auf dem Parkplatz des bekannten italienischen Restaurants angekommen. Tom eilte um das Auto herum und öffnete dessen Türe.

„Zu ihren Diensten, meine Dame“ verneigte er sich wie ein Butler. Gianna schwenkte ihre langen Beine aufreizend langsam vom Sitz auf den geteerten Vorplatz hinaus, nicht ohne dabei ihren Rock leicht nach oben zu ziehen.

Als sie sich aus dem Sitz erhob, stolperte sie leicht, so dass sie Tom auffangen musste. Dabei lehnte sie sich für einen Moment an seine Brust.

„Darf ich?“ fragte Tom, jedoch ohne auf ihre Antwort zu warten die Gelegenheit nutzte, ihr einen Kuss auf die Wange zu drücken.

„Frechdachs!“ hauchte Gianna, legte aber intuitiv für Sekundenbruchteile ihre Arme um seinen Hals und drückte sich an ihn. Dann stieß sie sich aber sofort wieder von ihm ab. „Du nützezt jede Gelegenheit aus bei schwachen Frauen, wie mir scheint“ seufzte sie kaum hörbar.

„Oder bist du extra gestolpert?“ fragte Tom. Gianna wurde rot im Gesicht. „Oh, du bist scheinbar ein mit allen Wassern gewaschenes Mädchen!“

„So eine falsche Verdächtigung! Ich konnte doch einfach nicht anders. Du hast mich richtig überfallen. Und ich bin auch nur ein Mensch.“ Gianna schaute ihn gespielt verschämt an, bis beide lauthals in Gelächter ausbrachen. „Irgendwie spinnen wir beide schon ein wenig“ japste Gianna. „Nun kennen wir uns noch nicht länger als ungefähr 5-6 Stunden und schon hängen wir uns aneinander wie ein altes Ehe..., na lassen wir`s.“ Sie schüttelte den Kopf.

Das Essen war vorzüglich. Der lauwarmer \**Antipasto di polpo*\* schmeckte fantastisch. Dazu ein leichter Weisswein aus der Toskana. Darauf eine kleine Portion Pasta mit einer wunderbaren Sosse aus reifen Tomaten und feinem Hackfleisch, begleitet von einem wunderbaren Rotwein, einem Amarone höchster Güte, den Tom orderte.

Gianna hatte damit schon fast genug gegessen. „Du kennst dich aber gut aus in diesem Restaurant, was man hier bestellen muss. Aber ich kann jetzt kein *Secondo* mehr vertilgen“ meinte sie.

„Das kannst du nicht machen! Ich schlage dir deshalb etwas vor, das nicht mehr so schwer wiegt. Und dies in kleiner Portion. Versuch mal das *Scaloppine ai funghi porcini*, nicht mehr viel, aber hervorragend gekocht.“ Gianna nickte ergeben. „Aber ich muss jetzt zuerst mal eine Pause einschalten“ stöhnte sie. „Dann lassen wir uns dazwischen ein Gläschen *Sambucca* schmecken. Einverstanden?“ Sie nickte. Wirklich ein genüsslicher, unterhaltsamer Abend, den sie hier zusammen verbrachten.

Nach einem starken Espresso lehnte sich Gianna voller Zufriedenheit im Stuhl zurück. „Ich bin vollgestopft wie eine Masthenne.“

„Dann wärst du eigentlich bereit, gerupft zu werden“ lachte Tom.

„So jetzt reicht es aber“ gab sie gespielt heftig zurück. „Was denkst du eigentlich, mich rupfen zu wollen? Was meinst du damit?“

„Also, ich bin nicht gewalttätig, so lass ich dich halt leben.“

„Was für eine nichtssagende Antwort. Man könnte ja Angst kriegen vor dir.“

Gianna streckte gleichzeitig ihren Arm aus und strich Tom zärtlich über die eine Wange. „Da bin ich aber froh“ seufzte sie.

Tom rief den Kellner und beglich die Rechnung. „Ich muss morgen früh aus den Federn. Habe gerade auch viel Stress im Geschäft wie du.“

„Ach schade“ meinte sie „ich habe zuhause noch eine kleine Flasche Eiswein und Cantuccinis bereitgestellt, in der Erwartung, dass du dich dann auch gut benimmst heute Abend.“

„Und, habe ich mich?“

Gianna tat so als müsse sie noch überlegen. Dann aber sagte sie spitzbübisch:

„Na, gerade noch so durchgeflutscht. Ich bin heute sehr nachsichtig.“

Im Auto legte Gianna aber Tom die Hand auf das Knie, was diesem wie Strom durch den Körper fuhr. „Das heisst, ich darf noch ganz schnell ein Glas Wein mit dir geniessen?“

„Ich habe dir doch gesagt, ich sei heute grosszügig und von sanftem Gemüt.“

„Au! Da habe ich aber Glück gehabt.“ Auch Toms rechte Hand wanderte auf Giannas Knie.

Gianna schlug im umgehend auf die Finger. „Du fährst jetzt Auto und nicht mit einer Hand einfach so in der Gegend herum, ist das klar!“ Dabei sah sie ihm aber vielversprechend ins Gesicht.

„Jawohl Chefin“ kam es vom Lenkrad zurück.

Als sie vor der Wohnung von Gianna anhielten sah Tom sie fragend an. „Was machen wir jetzt?“

„Wohl aussteigen“ lachte Gianna.

„Wir beide?“ fragte Tom.

„Du wirst mir doch die Türe aufhalten wollen, als Gentleman?“ sagte sie mit gespielt arrogantem Gesichtsausdruck.

Tom stieg sofort aus, rannte förmlich ums Auto herum und riss die Türe auf.

„Zu ihren Diensten Madame!“ Er machte dabei eine förmliche Verbeugung.

Gianna stieg aus dem Auto und flüsterte: „Hör doch auf mit dem Quatsch! Ich will keine Verbeugungen, ich will dich küssen, du Knaller!“ Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und bot ihm ihre roten, verlockenden Lippen, die sie noch schnell mit ihrer Zunge angefeuchtet hatte beim Aussteigen, damit sie so richtig aufleuchteten unter der Strassenlampe. „Bitte, bitte küss mich jetzt, bitte!“ Sie drängte sich heftig an ihn. Tom wollte noch etwas sagen. Sie strich ihm aber über den Mund mit dem Finger: „Bsst, küssen will ich dich, nicht.....“ Tom verschloss ihr die Lippen mit seinem Mund. Er spürte Giannas Erregung, sogar ihre harten Brustwarzen durch sein Hemd hindurch. Es fühlte sich an, als möchten sie durch seine Haut hindurch in seinem Herzen erkunden, ob er nur mit ihr spiele oder seine Gefühle echt waren. Zu oft hatten sie heute Abend zusammen geschäkert, sich aufgezogen, gealbert, als dass für beide die Situation schon klar gewesen wäre.

„Magst du mich?“ Gianna schaute ihm jetzt in die Augen, nachdem sie beide für einen Moment schwer atmend eine Pause einlegten.

„Du hast mich vom ersten Augenblick an erobert, obwohl du am Seeufer aussahst, als ob du ein frisch gebadetes Baby wärst und nass warst bis auf die Hüfte hinauf. Zuerst hatte ich den Verdacht, dass du in die Windeln ge...“

„Heh! Jetzt ist`s aber wirklich genug. Sonst lass ich dich nicht in mein Zuhause!“ Gleichzeitig zog sie ihn aber mit sanfter, weiblicher Unlogik (*man möge mir verzeihen!*) weiter Richtung Hauseingang. „Komm, wir müssen uns beeilen. Du hast ja gesagt, dass du morgen einen strengen Tag hast und früh zu Arbeit musst.“ Dabei lachte sie leise, als wüsste sie, dass dieser Vorsatz bald verschwinden würde wie der Märzschnee an der Sonne.

Vor ihrer Wohnungstüre suchte sie völlig aufgeregt nach dem Wohnungs – schlüssel, während Tom diese Situation ausnützte und sie von hinten zärtlich umfing. Gianna liess den Schlüssel im Schloss stecken und drehte sich zu Tom um. Dieser hatte erreicht was er wollte. Er drückte sie an die Haustüre und begann sie wieder zu küssen. Aber Gianna fasste sich umgehend und flüsterte:

„Du Schlingel, wir wollen doch den Nachbarn kein Schauspiel bieten.“ Sie wand sich aus seiner Umarmung heraus.

Tom lachte: „Hast du so einen schlechten Ruf hier im Haus?“

„So, jetzt reicht es dann“ keuchte sie, aber zog ihn trotzdem heftig in ihre Wohnung hinein. Dort wandte sie sich um und fasste ihn um den Hals. „So, hier sind wir nicht mehr ausgestellt.“ Eine Aufforderung zum Tanz?

„Das heisst, ich kann....“

„Mach was du nicht lassen kannst“ seufzte sie, ergriff seine Hand und schob diese unter ihre Jacke.

„Und wo ist der Eiswein?“ murmelte Tom.

Gianna schaute ihn entsetzt an. „Kommt dir jetzt bei mir wirklich nicht anderes in den Sinn als Eiswein?“. Sie wirkte einen Moment völlig desillusioniert.

Tom runzelte seine Stirne. Jetzt hatte er wohl seine Spässe etwas zu weit getrieben. Er legte umgehend eine scheinbare Leidensmine auf und stammelte: „Ich habe gelernt, ein anständiger Junge zu sein. Ich nütze nie die Schwäche junger Mädchen aus.“

Gianna merkte erleichtert, dass er seinen Schalk auch jetzt einfach nicht lassen konnte. Sie schaute ihm in die Augen, dann legte sie die Arme um seinen Hals und flüsterte ihm ins Ohr: „Dann sei jetzt mal ein unfolgsamer Junge! Glaubst du, ich mache dir noch Dutzende solche Angebote? Ich will dich hier und jetzt!“ Dabei öffnete sie ihre Schenkel soweit ihr reizender, enger Jupe es erlaubte und drängte sich heftig an seine Oberschenkel.

Jetzt hatte auch für Tom die Lust auf Spässe nicht mehr Priorität. Er zog Gianna an der Hand Richtung nächste Türe und fragte, bevor er sie öffnete: „Ist das das Schlafzimmer oder die Stube?“

Gianna zögerte einen Moment, flüsterte dann aber: „Versuchs mal mit der nächsten!“ Dabei wechselte ihre Gesichtsfarbe in leichtes Rot. „Wenn das dein Vater wüsste“ fuhr sie fort. „So eine Schande! Seine Sekretärin verführt seinen Sohn schon nach dem zweiten Treffen.“

Tom lachte leise: „Vielleicht würde er sich sogar freuen.“

Er drückte die Türe auf und schob Gianna in ihr Schlafzimmer. Er wollte den Schalter für die Deckenleuchte betätigen.

„Nein, bitte nicht!“ bat ihn Gianna. Sie machte drei Schritte zum Nachttischchen und drückte dort auf einen Schalter. Im Zimmer glühten Dutzende von Sternen an der weissen Decke auf, die das Dunkel nur wenig aber genau richtig aufhellten.

„Wie romantisch“ stiess Tom erstaunt hervor. „Ist das jetzt deine Liebeslaube?“ „Daran habe ich eben auch gedacht, ich gestehe es“ meinte Gianna, „aber du bist der erste, der dies zu sehen bekommt. Also ich meine der erste Mann natürlich.“

Tom schwieg einen Moment lang. Dann wollte er wissen: „Wohnst du schon lange hier?“

„Drei Monate“ gab sie zurück.

„Hätte es auch für unmöglich gehalten, dass eine so schöne Frau wie du ihr so wunderbares Schlafzimmer länger gegen zahllose Bewerber erfolgreich verteidigen könnte.“

„Frechdachs!“ seufzte Gianna, zog aber gleichzeitig Tom mit sich auf das weiche Doppelbett hinunter. „Komm, wir wollen jetzt ein wenig unartig sein, wenn ich dich schon in mein intimstes Heiligtum hineinlasse.“ Gleichzeitig schob sie die Jacke achtlos über Tom`s Schulter hinunter und begann, langsam einen nach dem anderen seiner Knöpfe am Hemd zu öffnen. Tom liess sich nicht entgehen, solches gleichzeitig mit den Druckknöpfen an ihrer Bluse zu versuchen, was bei ihr heftiges Stöhnen auslöste. Gianna griff nach seiner Hand und führte diese durch die erste sich bietende Lücke hindurch auf ihre erregten, nun steil aufgerichteten Brustwarzen, die sich fast in der zarten Seide ihres beinahe durchsichtigen BHs verhakten. Es war ein höchst aufreizendes Gefühl in Toms Hand, das durch ein elektrisch feines Knistern des transparenten Stoffes und andererseits der steinharten Brustwarze verursacht wurde, die sich zusammen in seine Hand zu schmiegen versuchten. Gianna wirkte plötzlich, als geriete sie unter Strom, schlang ihre Arme wie Stahlseile um Tom. „Ich erlasube dir jetzt viel, Liebster. Ich liebe dich. Wehe, du spielst nur mit mir!!!“

Tom drückte seine Wange an Gianna`s Gesicht, umkreiste zuerst mit seiner Zunge ihr Ohrläppchen und flüsterte dann in ihr Ohr: „ Glaubst du, ich weiss nicht was ich an dir habe. Du warst mir vom ersten Augenblick an sympathisch, drunten am Ufer des Sees. Meinst du, ich wäre ohne Grund sofort zu dir ans Wasser hinunter gestiegen!? Ich liebe dich Gianna!“ Sie sanken gemeinsam zurück auf die weiche Decke von Giannas Bett.

Tom liess nun seinen Händen frei Bahn. Gianna leistete keinen Widerstand, gab ihm völlig freie Bahn.....

*Es ist an der Zeit, die beiden jetzt in Ruhe zu lassen.....!*